

Grundbegriffe Farbenlehre b:

Nachdem wir den Komplementärkontrast und den Unterschied vom Wissen über die Farbe und dem Empfinden der Farbe kennengelernt haben, sollten wir uns mit dem „Simultankontrast“ befassen.

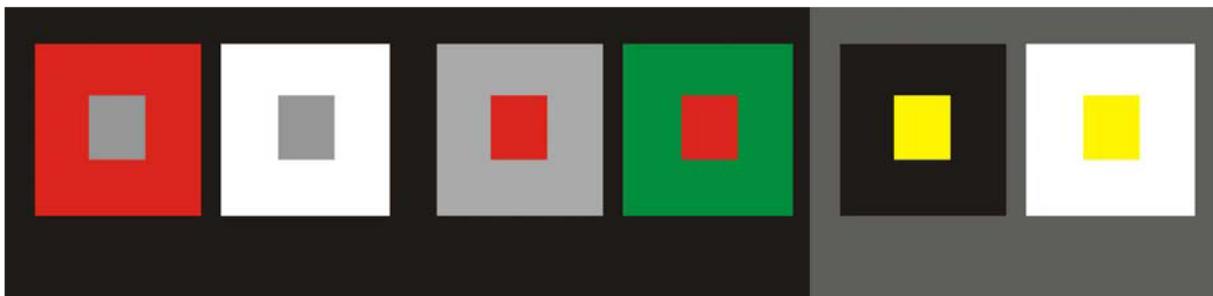
Farben können sich in ihrem Zusammenwirken steigern oder aber auch schwächen.

Im Rot wirkt das Grau heller als im Weiß.

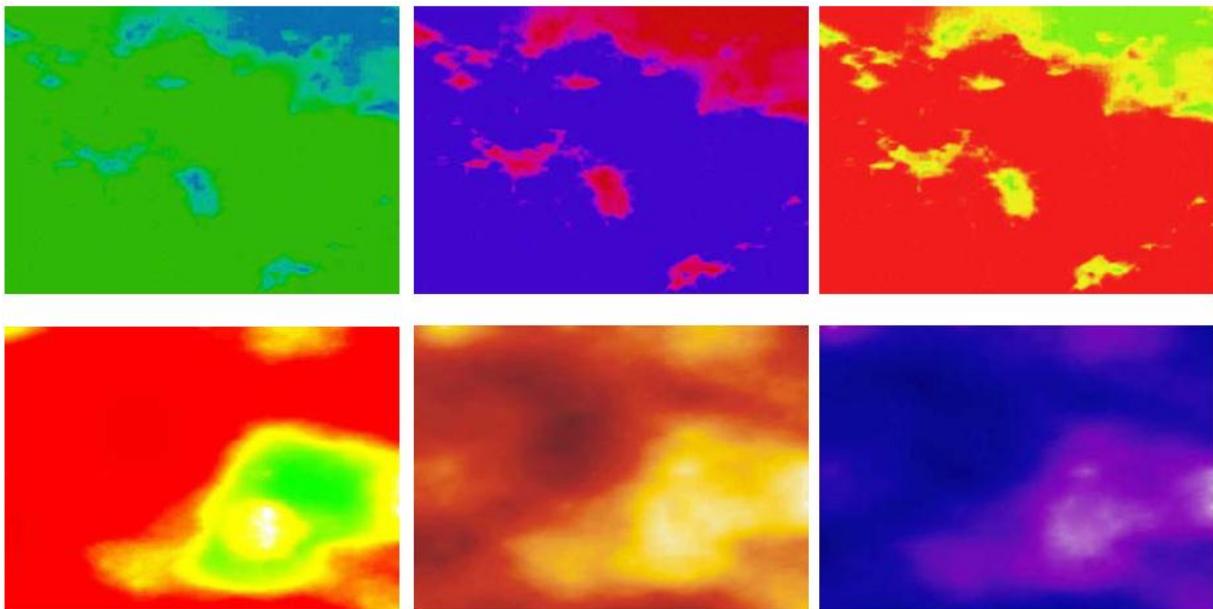
Im Grün ist das Rot intensiver als im Grau.

Im Schwarz ist das Gelb intensiver als im Weiß.

Es ist aber nicht nur die Farbe, die sich gegenseitig beeinflusst, sondern auch der Hell-Dunkel-Kontrast.



Solche Beobachtungen können bei der Farbkomposition eine begriffliche Hilfe sein. Beiliegende Beispiele zeigen, wie bei gleichen Kompositionen durch das beschriebene Verhältnis eine Steigerung der Farbspannung erzeugt werden kann.



Das ist weniger eine theoretische als eine vom Kompositorischen her gesehene technische, formale Maßnahme.

Inhaltlich nähert man sich der Farbe vom Standpunkt der Bühnenbeleuchtung. Wird eine Szene kontrastreicher ausgeleuchtet, wirkt sie greifbarer. Das Gespräch der beiden Schauspieler muss bei der blauen Beleuchtung einen anderen Inhalt haben als bei der Tages-Beleuchtung. Selbst wenn der Kontrast nur leicht zurückgenommen ist, bekommt der Gesprächsinhalt im übertragenen Sinne etwas Verwaschenes.



Für die gegenständliche Malerei des Expressionismus ist diese Beobachtung eine Grundlage, mit der sich gut arbeiten lässt.